

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM. 60 Pf., in Altensteig 18 RM. 50 Pf. Anzeigenpreis: Die 1 malige Zeile oder deren Raum 70 Pf., die Restzeile 2 RM. Wiederholungs-
bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. eines Auftrags 3 RM. 50 Pf. Bei Abhebungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einzurechnen.

Nr. 235.

Altensteig, Samstag den 8. Oktober.

Jahrgang 1921.

Zur Lage.

Mit einer großen „politischen Aussprache“ schloß der Reichstag seine kurze Tagung. Der deutsche Abgeordnete Vergt rechnete mit dem Reichskanzler ab wegen der Ausnahmeverordnung am 29. August und was drum und dran hing. Maßnahmen, die sich ausschließlich gegen die Rechte gerichteten hätten. Reichskanzler Dr. Wirth blieb in seiner Antwort nichts schuldig; wiederum ging er scharf gegen die Rechte vor, ließ seine Rede dann aber in verständlichere Töne ausklingen und fast schien es, als ob eine friedlichere Stimmung sich über den Reichstag senken wollte. Da fuhr der Abgeordnete Scheidemann noch einmal mit einem überaus scharfen Angriff gegen die Rechte dazwischen. Politische Aussprachen in den Parlamenten führen selten zu etwas Gutem; sie heben vielmehr meist die Trennungslinien zwischen den Parteien stärker heraus als nötig wäre. Die letzte politische Aussprache scheint die Lösung der innerpolitischen Hauptfrage, der Umbildung der Regierungskoalition im Reich und in Preußen nicht gefördert zu haben. Die Sozialdemokratische Partei wandte sich an ihre Nachbarin zur Linken, die Unabhängige sozialdemokratische Partei, mit der Anfrage, ob sie bereit wäre, in die Koalition einzutreten. Die beiden bürgerlichen Parteien der gegenwärtigen Koalition, das Zentrum und die Demokraten, hätten gegen die Beteiligung der Unabhängigen an sich nichts einzuwenden, sie wollten aber gegen eine allzu weitgehende Verschiebung nach links gewisse Sicherheiten haben. Daher stellten sie drei Bedingungen: daß die Unabhängigen auf ihre Parteiprogrammänderung der Diktatur des Proletariats verzichten und sich auf den Boden der Weimarer Verfassung stellen, daß ein genau umschriebenes Koalitionsprogramm aufgestellt werde und daß als Gegengewicht die Deutsche Volkspartei den rechten Flügel der Koalition bilde. Auf diese letztere Bedingung werden nun die Unabhängigen wohl schwerlich eingehen, aber es ist doch ein bemerkenswerter Vorgang, daß sie das Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Parteien nicht mehr grundsätzlich ablehnen. Seit man dem gegenüber, daß die Reichssozialdemokratie auf dem letzten Görlicher Parteitag sich zur Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei mit großer Mehrheit bereit erklärt hat, was sie vor einem Jahr auf dem Parteitag in Kassel noch entschieden verworfen hatte, daß ferner auch die Deutschnationale Volkspartei wiederholt bekundet hat, daß sie ihrerseits dem Zusammenarbeiten mit den übrigen Parteien keinen Widerstand entgegenzusetzen würde, so wird man wohl sagen dürfen, daß der Gedanke der Annäherung Fortschritte gemacht hat, und das eröffnet einen Lichtblick für die Zukunft.

Es wird allerdings noch viel Wasser den Bach hinablaufen, ehe der Gedanke sozusagen Fleisch und Blut gewinnt. Die Koalitionsverhandlungen der zunächst beteiligten Parteien untereinander und mit der Reichsregierung sind vorläufig abgebrochen worden; noch gehen die Meinungen über die nächsten Aufgaben, über die neuen Steuern, Sozialversicherung u. a. stark auseinander. Man will jetzt einmal die Rückkehr des auf Urlaub in seine badiische Heimat abgereisten Reichskanzlers Dr. Wirth abwarten und zusehen, welche Gestalt das Angebot des Reichsverbands der deutschen Industrie, für die Entschädigungszahlungen an die Entente einen bestimmten Teil der erforderlichen Devisen der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen, annehmen wird. Der Reichsverband hat sein Angebot auf seiner Münchener Tagung wiederholt, dabei aber auch an seinen Gegenforderungen festgehalten, daß die Reichsregierung die Pläne der Sozialisierung und der Erfassung der sogenannten Goldwerte fallen lasse und den Wirtschaftskräften einen entsprechenden Einfluß auf die Regierung einräume. Es ist nun ein engerer Ausschuß eingesetzt worden, der bereits daran ist, die Vorschläge in eine bestimmte Form zu bringen.

Von wesentlichem Einfluß wird es sein, wie das Abkommen über die Sachleistungen an Frankreich ausfällt, das am 6. und 7. Oktober vom Reichsminister Rathenau und dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur in Wiesbaden zu Ende geführt worden ist. Das Hauptabkommen ist vom Reichskabinetts bereits genehmigt worden und auch der auswärtige Ausschuß des Reichstags hat mit Ausnahme des Abg. Helfferich seine grundsätzliche Zustimmung ausgesprochen, ohne daß bis jetzt ein Bei-
worte. Die Vorlage soll, wie es heißt, nicht vor dem

Reichstag gebracht werden, was bei der außerordentlichen Bedeutung des Abkommens nicht recht verständlich wäre. Französische Blätter machten schon Andeutungen, daß Deutschland in den Nebenabkommen, über die gerade jetzt in Wiesbaden verhandelt wird, noch eine harte Nuß zu kneten bekommen werde. Das Hauptabkommen könnte uns durch die Nebenabkommen auch zu einem Strick werden wie der Versailler Vertrag mit seinen Paragraphen ohne Zahl, umso mehr als Loucheur durchgeleitet hat, daß es nur in französischer Sprache geschrieben werde und daß der französische Wortlaut der allein rechtlich verbindliche sein soll. Ein bitterer Vorgeschmack ist jedenfalls, daß die paar Holzhäuser, die Deutschland nach endlosen Verhandlungen auf Entschädigungskonto zu liefern bekam, schon seit geraumer Zeit an der Grenze liegen, weil die französische Zollverwaltung einen Eingangszoll von 30 000 Franks (270 000 Mark) verlangt. Man stelle sich vor, was Deutschland an „Böllen“ bezahlen müßte, wenn es nach dem Wiesbadener Abkommen in den nächsten vier Jahren für 7 Milliarden Goldmark (175 Milliarden Papiermark) Sachleistungen an Frankreich zu liefern hat! Das gäbe einfach eine zweite Kriegsentwässerung.

Es wird ja von der Gegenseite wieder ein blauer Dunst aufgemacht, daß einem die Augen übergehen könnten. So hat in einer der letzten Sitzungen der zweiten Tagung des Völkerbunds, der am 6. Oktober endlich mit seinen unfruchtbaren Weidreierischen Schluß gemacht hat, der französische Vertreter Roblemaire aller Welt in beweglichen Klagenworten vor die Seele geführt, in welcher Gefahr sich Frankreich wegen Deutschlands befinde. Das friedliche Frankreich könne an keine Abrüstung denken, solange nicht Deutschland bis auf den letzten Steden entwaffnet sei. Namentlich müßte Deutschland auch in der Stimmung „abrüsten“, was in Frankreich längst geschehen sei. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so ernst wäre. Am gleichen Tage hielt Clemenceau bei der Einweihung seines Denkmals in dem Städtchen St. Vermaine eine Rede, die von giftigstem Haß gegen Deutschland trieb. Die Deutschen sollen sich wohl selbst in Ketten den Franzosen zu Füßen legen! Kein, solange von Frankreich her nur übermäßige Vernichtungswille und Haß kommt, solange es uns durch Besatzungen und Kommissionen auslaugt und geistlich das deutsche Gemüth durch die schwarze Schmach beleidigt, kann die in Deutschland gewünschte aufrichtige Versöhnung nicht zustande kommen. Die Franzosen mußten sich doch wegen ihres zügellosen Hasses wiederholt von Lloyd George, dem man gewiß keine Deutschfreundlichkeit nachsagen kann, zu recht weisen lassen. Und erst die „Gefahr“ für die Abrüstungskonferenz hat die amerikanische Regierung Berichte über die größeren Heere in den verschiedenen Staaten der Welt eingeholt. Hier das Ergebnis: Von etwa 8 Millionen Mann unter Waffen hat China 1 370 000, Frankreich 1 034 000 (dazu 200 000 Farbige), Großbritannien 740 000, Rußland 538 000, Polen 450 000, Italien 350 000, Japan 300 000, Spanien 253 000, Griechenland 250 000, Schweden 170 000, Türkei 160 000, Tschechoslowakei 150 000, Vereinigte Staaten 140 000, — Deutschland 100 000. Frankreich hat also fast soviel Soldaten als das an Einwohnerzahl mehr als zehnmal so große China, dazu stehen ihm die 450 000 polnischen und die 150 000 tschechoslowakischen Soldaten zu Gebote, das tut — ohne die zugesagte Hilfe des Verbands — zusammen 1 834 000 Mann gegen die 100 000 Mann deutsche Reichswehr, die keine schweren Kanonen, keine Festungen, keine Flugzeuge und überhaupt keine Kriegsinstrumente mehr hat. Frankreich aber besitzt Kanonen, mit denen es von seiner Küste aus bis nach London schießen kann, wie ein hervorragender Franzose dieser Tage drohend gegen England schrieb. — Wie muß es um das französische Gewissen bestellt sein!

Am 7. Oktober vormittags 11 Uhr läuteten die Glocken in Württemberg dem Lande zu Leide. Der vortritt König, Herzog Wilhelm zu Württemberg wurde an der Seite seiner ersten Gemahlin Marie und seines Sohns Ulrich in das einfache Grab gefahren. Die Tausende und Abertausende, die in der einstigen zweiten Residenzstadt aus dem ganzen Land zusammenströmten, um in andachtsvoller Wehmuth dem 73jährigen Greis die letzte Ehre zu erweisen, sind ein Zeichen für die Liebe und Verehrung, die der letzte Regent des Schwabenlands in allen Schichten genossen hat. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Der Tod König Wilhelms.

Der Abschied.

Die Wallfahrt an die Bahre des heimgegangenen Königs im Refektorium des Schlosses Bebenhausen dauerte am Donnerstag ununterbrochen an. Zu Hunderten und Tausenden kamen die Getreuen aus naher und fernher Umgebung zum Abschied. Um 1/2 8 Uhr war eine unabsehbare Menge versammelt, die an der Einsegnungsfeier teilnehmen wollte. Der beschränkte Raum gestattete aber nur die Zulassung von Abordnungen und Vertretern. In der Halle nahmen Aufstellung Abordnungen des alten und des neuen Heeres, Geistliche, die Professoren der Universität mit dem Rektor an der Spitze, die Vertreter der Studentenschaft von Tübingen und Stuttgart. Sodann nahmen die Angehörigen der herzoglichen Familie und die übrigen fürstlichen Trauergäste vor dem Sarg Platz. Nach dem Lied „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'“ sprach Prälat Dr. Hoffmann eine ergreifende Worte des Abschieds, worauf der Tübinger Stiftschor den Bach'schen Choral sang: Komm Herr Tod, du Schlafesbruder. Nach einem Gebet des Geistlichen folgte das Lied: Wenn ich einmal soll scheiden. Nach dem Segen über die Trauerversammlung ertönte aus dem Klosterhof die wehmütig klagende Weise: Was ehrt einen alten Soldaten? Drei Salven über sein Grab! Damit war die Feier zu Ende. Die Männer im grünen Rock hielten weiter die Wache am Sarg, während die Trauerversammlung sich auflöste. Die Nacht verlief still. Als der Morgen über dem Schönbuch heraufdämmerte, trug man den Sarg des Königs hinaus. Wiederum waren viele Hunderte auf nächstem Pfad herbeigeeilt, zum Teil Waldbewohner, aber auch viele Tübinger, um Zeuge des Abschieds zu sein und dem geliebten Herrn die letzte Ehre zu erweisen. Hörnerklang kündete den weiblichen Abschiedsgruß. Der Sarg wurde in das Automobil gehoben. Die anderen Kraftwagen füllten sich schnell und dann setzte sich der Zug durch ein großes Spalier von Leidtragenden quer durch den Schönbuch in Bewegung über den Schönbuch Wöblingen zu, dann über Böhlingen, das Montanger Tal an Stuttgart vorbei über Fetersbach nach Ludwigsburg. Überall läuteten die Glocken und waren die Häuser mit Trauerabzeichen geschmückt, beweielen die Bevölkerung in andächtiger Schwermuth die Vorbereitung des toten Königs durch Blumengrüße etc.

Die Begräbnisfeier in Ludwigsburg.

In überfüllten Sonderzügen und in ganzen Kolonnen auf den Landstraßen trödeten am Freitag schon morgens Tausende der ehemaligen zweiten Residenzstadt Württembergs, Ludwigsburg, zu.

Um 10 Uhr wurde das Auto mit der Leiche König Wilhelms erwartet. Lange vor der festgesetzten Stunde zogen Reichswehretappen, Schulen, Vereine durch die Straßen und ordneten sich zum Spalier. Punkt 10 Uhr setzte das Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt ein: der tote König nahte. Ein stilles Grüßen, eine tiefe Bewegung ging durch die Menge. In dem Landhaus Marienwahl, an der Straße nach Eglosheim, war unterdessen alles versammelt, was irgendwie mit dem Fürsten im Leben in Verbindung gestanden hatte: Fürsten und Prinzen, Adelige und Minister, die ehemaligen Hofchargen, die Kammerherren, die Generalität des alten und neuen Heeres und Offiziere in großer Zahl. Aus dem über und über mit Blumen geschmückten Auto wurde der Prunkfarg, überzogen mit rotem Samt und verziert mit Goldleisten, in dem in schlichtem Eisenfarg die Leiche des Königs ruhte, auf den Leichenwagen getragen. Die herzogliche Familie und die fürstlichen Persönlichkeiten waren gleichfalls in Autos aus Bebenhausen eingetroffen. Lange weilte die Herzoginwitwe Charlotte mit des Herzogs Tochter, der Fürstin zu Wied, tiefverschleiert am Fenster des schlichten Landhauses und blinnte tieferschütterter auf den Sarg.

Punkt 11 Uhr setzte sich, unter dem Geläute sämtlicher Glocken, der ungeheure Leichenzug in Bewegung. Voraus ging die evangelische Geistlichkeit des Bezirks Ludwigsburg. Dann folgte Bischof Dr. v. Keppeler mit seinem Ceremoniar, die Beamten- und Dienerschaft des Königl. Hofes, die Forstbeamten und hierauf unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Graf Stauffenberg der mit sechs schwarzverhängten Pferden bespannte Leichenwagen. Hinter ihm ging Oberhofprediger Prälat Dr. Hoffmann, dem sich die männlichen Angehörigen des herzoglichen Hauses angeschlossen. Zu beiden Seiten des Leichenwagens

nicht im Umlauf befinden, daher selbst in Fachkreisen noch nicht bekannt sind. Von solchen Noten befanden sich im Wagen weitere größere Bestände. Vor Annahme der Noten wird gewarnt. Die gestohlenen Serien tragen die Nummern von 400 000 bis 500 000.

Die singende Lampe. Eine Tischlampe, die singt und spricht und sich überhaupt neben ihrer Leuchtkraft noch aller Fähigkeiten erfreut, die einem erstklassigen Grammophon zukommen, bildet das neueste technische Spielzeug der Amerikaner. Es handelt sich, wie das „Strand Magazine“ mitteilt, um die Erfindung eines New Yorker Ingenieurs. Keinerlich unterscheidet sich die Lampe, die auf einem breiten und verhältnismäßig hohen Sockel ruht, eigentlich in nichts von einer gewöhnlichen Tischlampe. Wenn das in sie eingebaute Grammophon nicht benutzt wird, läßt sich das Gehörnis auf keinerlei Weise erkennen. Der Sockel kann aber, da er in der Mitte geteilt ist, in der oberen Hälfte hochgehoben werden, und dann wird die kleine Grammophonkonstruktion in seinem Innern sichtbar. Die Schallfortpflanzung, wie sie bei gewöhnlichen Grammophonen durch den bekannten großen Metalltrichter ausgeht, übernimmt bei der Wunderlampe die obere Sockelhälfte, die durch ihre geöhlte Form wie eine Art Trompete wirkt. Der Betrieb des Grammophons löst die Beleuchtung in keiner Weise. Der Hauptwert dieser sonderbaren „Erfindung“ ist augenscheinlich der, den unschön wirkenden Trichter abzuschaffen und die Aufstellung eines Grammophons auch dort zu ermöglichen, wo sich kein überflüssiger Platz für dergleichen Gegenstände findet. Die das „Strand Magazine“ poetisch hinzufügt, entspricht es der träumerischen Gemütsart, im gedämpften Schein einer Tischlampe durch Musik erfreut zu werden, ohne daß irgendeine protzige Maschine dabei sichtbar wird.

Handel und Verkehr.

Die Einnahmen der Reichseisenbahnen betragen im August im Personen- und Gepäckverkehr 680 895 000 Mk., im Güterverkehr 1 651 926 000 Mk., aus sonstigen Quellen 82 899 000 Mk. Die entsprechenden Zahlen für die Monate April bis August sind 2 648 568 000 Mk., 7 495 810 000 Mk. und 32 461 800 000 Mk.

Herbstberichte. In Waldmühle wurde für den roten, der hervorragend geraten ist, 2500 Mk. für die Ohm, in Kappelroden für den roten 2 300—2 400 Mk. für die Ohm bezahlt. In diesen Orten ist fast alles ausverkauft. Aus der Mühlheimer Gegend wird berichtet, daß in Feldberg für die Ohm Neuen 1800—2000 Mk. bezahlt werden. — Im Elßah schlägt der neue Wein von einem Tag auf den anderen auf. Er kostete anfangs 80 Franken pro Ohm und jetzt werden 120 bis 130 Franken bezahlt.

Calw, 8. Okt. (Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt.) Bei dem am 5. 10. 21 abgehaltenen Viehmarkt waren insgesamt 157 Stück Vieh zugetrieben, darunter befanden sich 20 Ochsen, 12 Stiere, 80 Kühe, 15 Kalbinnen, 30 Kinder. — Bezahlt wurde für Schlachtkühe 750 bis 800 Mk. pro Zentner Lebendgewicht. Zugochsen kosteten 14 000—20 000 Mk. pro Paar, Jungkühe 3000—5000 Mk., Kühe trächtig 7000—9000 Mk., Kalbinnen trächtig 5000—8000 Mk., Jungkinder 1800—3000 Mk., ältere Schlachtkühe 3500—5000 pro Stück.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kartoffelverkehr.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 233 erschienene Bekanntmachung des Ernährungsministeriums vom 5. 10. 21 betreffend Kartoffelverkehr wird hiermit ganz besonders hingewiesen.

Zur Erleichterung der mit heutigem Runderlaß an die (Stadt-)Schultheißenämter angeordneten verschärfte Kontrolle des Kartoffelhandels und zur Verhinderung der namentlich auch von landfremden Händlern zu besüchtenden Preisverhöhen wurde mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt:

Kartoffeln dürfen in Wagenladungen nach Orten außerhalb Württembergs bei Bahntransport nur mit einem von der Landesversorgungsstelle abgestempelten Frachtbrief und bei jeder anderen Art der Beförderung nur mit einem Beförderungsschein der Landesversorgungsstelle versehen werden. Die Landesversorgungsstelle hat vor Ausstellung der Beförderungspapiere festzustellen, ob keine Verfügungen gegen die Verordnungen über Preisverhöhen, Kettenhandel und die Handelsverlaube vorliegen.

Magold, den 7. Okt. 1921. Oberamt: Münz.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen im Ausland ansässige Firmen, insbesondere solche in Danzig, in württ. Tageszeitungen durch Werbeflächer zum Kauf von Losen fremder Lotterien auffordern, die zwar in Württemberg im Austauschverkehr zugelassen sind, für deren Vertrieb aber regelmäßig ein württ. Postgeschäft aufgestellt ist. Derartige Anerbieten verstoßen gegen Art. 3 des württ. Lotteriegesezes vom 18. August 1911 (Reg.-Bl. S. 555) und es machen sich hierdurch sowohl die Lokvertriebsfirma als auch der verantwortliche Schriftleiter bzw. der Verleger der betreffenden Zeitung strafbar. (Vergl. § 20 und § 21 des Reichsgesezes über die Presse vom 7. Mai 1874, R.G.-Bl. S. 65.)

In Zweifelsfällen wird es sich, um strafbaren Handlungen vorzubeugen, empfehlen, das Oberamt am Auskunft anzugehen. Münz.

Hilfswerk für Oppau.

Auch Naturalgaben werden dankbar angenommen. Die Sendungen sind an den „Ausschuß für das Hilfswerk Oppau in Ludwigshafen“ zu richten. Frachtbriefe zur frachtfreien Beförderung bitte ich bei mir anzufordern.

Kotes Kreis Magold: Ullshöfer.

Auf dem Pferdemarkt waren 15 Stück, darunter 3 Fohlen zugeführt, gehandelt wurde durchweg ganz wenig.

Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 20 Stück Läufer und 160 Stück Milchschweine. — Bezahlt wurde für Läufer 800—1500 Mk. und für Milchschweine 300—550 Mk. pro Paar, der Handel war auf dem Schweinemarkt bei angehenden Preisen ziemlich lebhaft.

Noch immer

werden Bestellungen auf die „Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen“ entgegengenommen. Man bestelle unsere Zeitung bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Austrägern.

Nur Mk. 13.80 kostet die

Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.

Kürzlich war in der Zeitung zu lesen, daß ein Str. Kartoffeln 46 bis 56 Mark nicht überschreiten soll. Wie kommt es nun, daß die Selbstverzeiger 60—70 Mark für einen Str. Kartoffeln verlangen dürfen? Summa est in dies Jahr so sehr viele Kartoffel gibt, wie schon lange nicht mehr. Warum wird von den Behörden nicht besser darnach gesehen? Die Minderbemittelten sind nicht im Stande, solche Preise zu bezahlen. Ein Be. drauscher.

Letzte Nachrichten.

WZ. Kopenhagen, 8. Okt. Die Zeitung „Pravda“ teilt mit, daß im Laufe von vier Monaten 25 000 Romanen wegen Diebstahls oder Mordes oder Spionage verurteilt worden sind.

WZ. Berlin, 8. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Paris meldet, ist der Flieger und Nordpolfahrer Weger gestern bei Versuchen mit einem Flugapparat abgestürzt. Er hat schwere Verletzungen erlitten, ist aber noch lebend in seine Wohnung gebracht worden.

WZ. Berlin, 8. Okt. Gestern Nachmittag erklärte Minister Dr. Rathenau Vertretern der Presse zu dem mit Bonheur abgeschlossenen Uebereinkommen u. a.: Seit Jahren fand zum ersten Mal eine Verhandlung statt, bei der ein freies, nicht diktiertes Abkommen das Ergebnis war. Vielleicht liegt eine symbolische Bedeutung darin, daß die beiden Nationen, die sich in vielen aufeinanderfolgenden Kriegen bitter bekämpft haben, zum erstenmal zu einem willkürlichen Friedenwerk vereinigt sind. Um dieses Werk zu empfinden, brint Deutschland ein hartes Opfer. Aber

wenn man berücksichtigt, daß die Geldleistungen schwerer auf Deutschland lasten als jede andere Bürde, und daß mit der Fortdauer der Geldleistungen die Entwertung der Mark und damit die Unordnung der Staatsfinanzen unabwendbar verknüpft ist, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die teilweise Vorleistung von vier Jahren weitaus — auch finanziell betrachtet — das kleinere Übel ist. Durch das Abkommen wird ferner für die deutsche Produktion ein Absatzgebiet erschlossen, das vermutlich niemals wieder der deutschen Wertigkeit entgegenwirft. Die Abmachung kommt mittelbar auch allen anderen Nationen zugute, denn die Waren, die zur französischen Wiederherstellung gebraucht werden, drücken nicht auf den Weltmarkt. Weiter besteht die Möglichkeit, ähnliche Vereinbarungen mit anderen alliierten Ländern zu treffen. Es besteht die Hoffnung, daß durch diese erste grundlegende auf friedlicher und geschäftlicher Basis erfolgte Verständigung eine Probe der europäischen Gemeinschaftsarbeit und des Wiedererwachens der Weltwirtschaftsaktivität eingeleitet wird.

Minister Dr. Rathenau hat gestern Nachmittag um 5 Uhr mit den deutschen Sachverständigen die Adressen nach Berlin angetreten. Minister Kochur verließ bereits um 1.27 Uhr mit dem Wiesbaden—Pariser Schnellzug Wiesbaden.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, sollen die Verhandlungen zwischen dem Reichsminister und den Vertretern der Industrie über die Frage der finanziellen Regelung der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens am nächsten Donnerstag beginnen.

WZ. Berlin, 8. Okt. Der von der Polizei verhaftete Kaufmann Müller, der behauptet hat, der Mörder Erbbergen zu sein, wird für geisteskrank gehalten. Dieser Eindruck wird noch bestätigt durch die Tatsache, daß er Morphium ist. Müller wird vorläufig in Haft gehalten.

Wetter.

Störungen kommen auf. Da aber der Hochdruck noch in günstiger Lage steht, ist am Sonntag und Montag zwar zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei Altensteig.

Kaufdüngung und Ernterträge. — Erwieferenmaßen habe unsere Landwirtschaft die Ernterträge in den letzten 50 Jahren vor dem Kriege verdoppelt, was hauptsächlich der Anwendung künstlicher Düngemittel zuzuschreiben ist. Leider gingen diese Erträge während des Krieges um mehr als 40 Prozent zurück. Jetzt, wo Düngemittel wieder erhältlich, sollte kein Landwirt veräumen, nach Möglichkeit wieder reichliche Volldüngungen anzuwenden. Da der Herbst für eine Thomasmehldüngung auf Feld und Wiesen die beste Zeit ist, so soll man Thomasmehl jetzt schon streuen.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. S.

Damen-Mäntel

in Tuch u. Astrachan, lang u. halblang, schwarz u. farbig

Damen-Jacken

bester Sitz, gute Qualitäten, niedrigste Preise

Reinhold Hayer.

Zum Spinnen und Weben

für die altrenommierte Leinenspinnerei und Weberei **Salersbrunn** nimmt fortwährend

Hanf, Flachs u. Hechelwerg

entgegen

Karl Kohler junior.

Osram-Lampen

Verkaufsstelle bei

Franz Müller,

Flaschnerei und Installationsgeschäft
Altensteig, bei der Krone.

Photographie-Albums

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung Altensteig.

Bau-Akkord.

Zur Verbesserung der Gemeinbewässerung in Eisenbach, Gemeinde Öttelfingen, sollen nachstehende Arbeiten im Submissionsweg vergeben werden:

Grabarbeit	3500 Mk.
Betonierungsarbeit	11200 Mk.

(Quellsammelgracht und Reservoir 33 Rbm. Inhalt)

Eisenbalkenlieferung

6 St. R. P. 20
je 3,50 Ig., zusammen 570 Kilogramm.

Plan und Vorschlag liegen auf meinem Bureau und auf dem Rathaus in Öttelfingen zur Einsicht auf.

Die Eröffnung der Angebote findet am **Mittwoch, den 12. Oktober, nachm. 1 Uhr** in Öttelfingen statt, wofür auch die Offerten abzugeben sind.

Freudenstadt, 8. Okt. 1921.
Oberamtsstrassenmeister **Bernhard.**

Altensteig.

Kochöfen

Regulierfüßöfen

empfiehlt

Karl Heupler sen.

Eisenwarenhandlung.

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

in gutes Haus nach auswärts gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Junges Ehepaar sucht möbliertes oder unmöbliertes

Färberei Staiger

Pfaffingen

färbt und reinigt für Haus u. Industrie

Annahmestelle: **Caroline Binz,** Röhren, Altensteig.

Zimmer

möglichst mit Kochgelegenheit.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Bekanntmachung betr. die Invalidenversicherung.

Die am Ende dieser Woche erstmals den Versicherten am Lohn evtl. abzugelenden neuen Invalidenversicherungsbeiträge geben Veranlassung, an die Bekanntmachung des Versicherungsamts Nagold vom 26. Aug. 1921 — Schwarzwälder Tageszeitung, aus den Lannen Nr. 200 — zu erinnern und nachstehendes zu veröffentlichen:

Am Montag, 8. Okt. 1921 gelten folgende Lohnklassen und Wochenbeiträge:

Klasse:	Jahresarbeitsverdienst:	Wochenbeitrag:
A	bis zu 1000 M.	3,50 M.
B	mehr als 1000 bis 3000 M.	4,50
C	3000	5,50
D	5000	6,50
E	7000	7,50
F	9000	9,00
G	12000	10,50
H	15000 M.	12,00

An diesen Beträgen leisten Arbeitgeber und Arbeitnehmer je die Hälfte.

Der für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen maßgebende Jahresarbeitsverdienst beträgt:

bei tägl. wöchentl. Gehalt:	Zahlung des 300fachen	des gezahlten Entgelts unter Weglassung der Pfenningbeiträge (Abrechnung auf volle Mark).
52	52	
30	30	
26	26	
12	12	
4	4	

Bei Festsetzung des Versicherungsamts werden berechnet für freie Kost jährl. 1400 M. ohne Rücksicht auf Wohnung 100 " Alter und Geschlecht.

Für unständig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das 300fache des Ortslohns.

Da die Beiträge für die erste Woche (26. Sept. bis 2. Okt. 21) der 11. Eingangsperiode (26. Sept. bis 23. Okt. 21) noch nach den bisherigen Sätzen berechnet werden, kommen mit den Beiträgen für die 10. Eingangsperiode nicht 4, sondern 5 Wochen zum Einzug, damit die Beiträge der 11. Periode, welche alsdann nur 3 Wochen (bezüglich der Invalidenversicherung) umfasst, nicht nach verschiedenen Sätzen berechnet werden müssen.

Die Krankenversicherungsbeiträge erfahren keine Minderung.

Den Beteiligten wird empfohlen, vorstehende Bekanntmachung anzuschneiden und aufzubewahren.

Neue Berechnungstabellen können bei der Kassenverwaltung bzw. den Schultheißenämtern abgeholt werden.

Nagold, den 6. Oktober 1921.

Vors. des Vorstands: (gez.) F. g. Verwalter: (gez.) B. e. g.

Altensteig.

Wirtschafts-Schluss.

Betreffe Aufgabe meiner Pachtwirtschaft lade ich sämtliche Freunde und Bekannte auf **morgen Sonntag** zu einer **gemütlichen Unterhaltung** ein.

J. Klais
Gasthaus zum Hirsch.

Der

Württ. Schulatlas

ist neu bearbeitet erschienen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchbldg., Altensteig.

Altensteig.

Neuen und alten

Weiss- u. Rotwein

empfehlen zu billigsten Preisen

M. Schnierle.

Turnverein  Altensteig

Einladung.

Am Sonntag, den 9. Oktober d. J. findet die **Einweihung des Sportplatzes**



in den Weiherwiesen statt, verbunden mit einem Fußballwettspiel zwischen den beiden ersten Mannschaften des Turnvereins Haiterbach und Altensteig, und Leichtathletik-Wettspielen sowie Reigenaufführungen der Turnerinnenabteilung.

Abmarsch mittags 1/2 1 Uhr von der Traube. Hiezu wird jedermann freundlichst eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Von abends 8 Uhr an gesellige Unterhaltung im Lokal.

Altensteig.

Zur Wäsche



empfehle ich

Waschmangeln	Wascheile von Draht
Wringmaschinen	Wascheilkloben
Waschbretter	Waschklammern
Rohleisen	Seife
Glanzeisen	Borax
Amerik. Plättchen	Waschblau
Bügeklößen	Cremerfarbe
Gähkoff	Seifenpulver
Kermelbügelbretter	Panamarinde
Waschkeffel	Kernseife
	Stoff-Farben

Das Neubeglehen von Wringmaschinenwalzen wird rasch besorgt.

Karl Henzler junior
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Echte Tiroler

Krauthöbel

Krautbohrer
Gemüsehöbel

empfehlen zu mässigen Preisen

Paul Beck.

Bett-Damaste, Bett-Cattune, Bettzeuge,
- Halbleinen - Handtuchzeuge - Tischzeuge -
Bett-Ueberwürfe - Woldecken - Bettvorlägen

großes Sortiment waschbare Tischdecken abgepaßt u. am Stück nur gute Qualitäten zu noch allerniedrigsten Preisen

REINHOLD HAYER.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag, d. 9. Oktober
Evangel. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr.
Lieder: 505, 520. Darauf Kinderkirche. 1/2 2 Uhr
Christenlehre: Köchler.

Donnerstag, abends 8 Uhr,
Bibelstunde i. Jugendheim.

Gemeinsch. Jugendheim.
Sonntag Abend 8 Uhr
Sammmlung.

Methodistengemeinde.
Sonntag, den 9. Okt., vorm.
1/2 10 Uhr Predigt. Kollekte für Oppau, vormittags 11 Uhr
Sonntagsschule, nachmittags 2 Uhr
Jugendfrauenverein, abends 1/2 8 Uhr
Predigt.

Montag, 9. Okt., abds. 8 Uhr
Jünglingsverein.

Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr
Bibel- und Gebetsversammlung.

Die **Samstagsgesellschaft** des „Grünen Bannd“ trifft sich heute Samstag Abend präzis 8 1/2 Uhr im Lokal. Instrumente sind mitzubringen.

Guterhaltene  **Fahrrad** sucht zu kaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Schorbene:
Calw: Karl Weste, techn. Kanzleiasstent, 43 J. alt.
Bad Liebenzell: Karoline Essig Witwe, geb. Dierlamm, 69 J.

Sofie Armbruster
Rudolf Ruth

Verlobte

Altensteig Mannheim

Oktober 1921.

Wilhelm Theurer
Ilse Theurer
geb. von Carnap

Vermählte

Oberhausen Rhld.

Wart — Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag, den 11. Oktober 1921** in das **Gasthaus z. Hirsch** in **Wart** freundlichst einzuladen.

Christian Großmann **Johanna Hartmann**
Schreiner Tochter des
Sohn des + Jakob Großmann, Hauers in Wart hauer in Spielberg.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Altensteig.

Prima Haferflocken in Paketen

„ Gerstenflocken
„ weißen Grieß
„ „ grobkörnigen
Bruchreis und Tafelreis

billig bei

Fritz Bühler jr.

